

Arader Zeitung



Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arab, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Vertretung: Lemeschwar, Josef, Str. Bratianu 1/a. Tel. 21-82.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inserationsseite Lei 8 nach auf der Textseite Lei 5. „Kleine Anzeige“ das Wort Lei 2, festgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. Einzelnummer Lei 2.

Folge 4. Arab—Lemeschwar, Sonntag, den 10. Jänner 1932. 12. Jahrgang.

Argetoianu vom Papst

ausgezeichnet.



Bukarest. Der französische Gesandte in Rom, Fontanab, hat zu Ehren Argetoianus ein Bankett gegeben. Außer hochgestellten rumänischen politischen Persönlichkeiten haben auch die Vertreter des diplomatischen Korps an dem Bankett teilgenommen.

Argetoianu ist übrigens beim Papst in Audienz erschienen, hernach suchte er den päpstlichen Staatssekretär Facelli auf, der ihm das Großkreuz des Ordens Papst Pius des Neunten überreichte.

Attentat auf Jorga.

Zwei Betrunkene haben das Auto des Ministerpräsidenten mit Messer überfallen.



Bloesti. Am Dienstag nachmittags wurde das Auto des Ministerpräsidenten durch zwei Menschen zum Stehen gebracht. Als das Fahrzeug anhalt, sprang der eine mit gezogenem Messer auf das Trittbrett. Die Gefahr wahrnehmend, schaltete der Chauffeur um und fuhr rasch davon, so daß der Mann vom Trittbrett geschleudert wurde. Durch die Gelbesgegenwart des Chauffeurs also konnte das Attentat verhindert werden. Die Täter konnten bald darauf ver-

haftet werden. Bei ihrem Verhör gaben sie an, daß sie keine Ahnung hatten, wer in dem Auto saß. Sie waren übrigens beide total besoffen.

Bukarest dementiert: Es war nichts.

Bukarest. Laut einer amtlichen Meldung handelte es sich nicht um ein Attentat, sondern zwei betrunkene Bauern hielten das Auto des Ministerpräsidenten an, ohne daß sie wußten, wer sich in dem Fahrzeug befindet. Der Chauffeur ließ sich mit den zwei Leuten in einen Wortwechsel ein. Als sie dann erfuhren, wer im Auto saß, suchten sie schleunigst das Weite.

Zur Verhaftung Gandhis



Mahatma Gandhi,

der Führer der indischen Freiheitsbewegung, wurde — wie wir schon berichteten — in der Nacht zum Montag in seinem Wohnhaus in Bombay von den Engländern verhaftet. Er soll lediglich gefangen gehalten, jedoch nicht vor ein Gericht gestellt werden. Gandhi hatte sich bereits am Vortage auf seine Verhaftung vorbereitet und sich mit den notwendigen Gegenständen zur Aufnahme ins Gefängnis versehen.

Rom.-franz. Handelsvertrag

vor der Unterzeichnung.

Bukarest. Der Handelsvertrag mit Frankreich liegt zur Unterschrift vor. Durch den neuen Zusatzvertrag erhält Rumänien das Recht, eine Menge von 10.000 Waggons Weiz monatlich nach Frankreich einzuführen.

Durch den gleichzeitig abgeschlossenen Petroleumvertrag wird Rumänien instand gesetzt, eine Mindestmenge von 40.000 Waggons Petroleumprodukte auf den französischen Markt einzuführen. Diese Menge, die obligatorisch vorgeschrieben wurde, beträgt 10,5 Prozent des gesamten französischen Petroleumimportes. Der Vertrag ist für drei Jahre abgeschlossen worden.

Justizminister Hamangiu gestorben.

Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende gemacht.

Bukarest. Justizminister Hamangiu ist am Donnerstag früh an den Folgen eines Herzschlages plötzlich gestorben.

Die Nachricht hat sich mit Blitzesschnelle im ganzen Lande verbreitet und wurde überall mit Bedauern aufgenommen.

Minister Hamangiu laborierte schon seit längerer Zeit an einem schweren Herzleiden, so daß er sich jedes Jahr einer Kur in Karlsbad unterziehen mußte. Im vergangenen Jahr konnte er diese Kur jedoch nicht mitmachen, weil seine Amtsobliegenheiten ihm dies nicht gestatteten. Er dachte wohl nicht daran,

daß dieses Versäumnis für ihn verhängnisvoll sein wird.

Hamangiu nahm noch an der Wasserwoche in den Nachmittags verbrachte er im Kreise seiner Familie und begab sich zur gewohnten Stunde zu Bett. Um 4 Uhr nachts wurde ihm unwohl. Er ließ sich durch den herbeigerufenen Arzt eine Injektion geben, doch vergebens, denn um 5 Uhr war Minister Hamangiu schon ohne Bewußtsein.

Der Verstorbene stand im 64. Lebensjahre. Wegen seinem Nachfolger wurden noch keine Verfügungen getroffen.

Bankgouverneur Anghelescu

kommt ins Banat.

Bukarest. Der Gouverneur der Nationalbank, Anghelescu, unternimmt eine Reise ins Banat und nach Siebenbürgen, um daselbst die finanziellen Verhältnisse zu studieren.

Im Banat wird der Gouverneur Arab und Lemeschwar besuchen und mit den Fachkreisen der Industrie, des Handels und Finanzlebens in Verbindung treten. Einige hundert Millionen Geld brauchen wir und der Herr Gouverneur könnte sich den Weg und die Reisekosten sparen.

Amerika nimmt

Zahlungen in Silber.

Washington. Senator Borah hat einen Gesetzentwurf eingereicht, laut welchem den ausländischen Schuldnerstaaten das Recht eingeräumt wird, ihre den Vereinigten Staaten gegenüber bestehenden Schulden in Silber zu bezahlen.

Japanische Drohungen

gegen Engländer und Amerikaner in Korea.

Tokio. Die feindselige Stimmung der japanischen Bevölkerung gegen die englischen und amerikanischen Einwohner der Stadt Dairen auf Korea wächst von Tag zu Tag. Die englischen und amerikanischen Proteste gegen die Besetzung von Tschingtschau durch die Japaner haben unter der Begünstigung ungeheure Erregung hervorgerufen. Das britische und das amerikanische Konsulat erhielten Drohbriefe mit der Aufforderung, ihre Vandalen aus der Stadt Dairen zu entfernen, da andernfalls ihr Leben in Gefahr stünde.

Zuviel Geld in Frankreich.

Die Räumlichkeiten der Bank von Frankreich sind zu klein, um das viele Geld zu fassen.

London. „Evening Standard“ bringt die sensationelle Nachricht, daß die bereits einmal erweiterten gepanzerten Kellerräumlichkeiten der Bank von Frankreich zur weiteren Aufnahme der ununterbrochen zuströmenden neuen Goldmengen nicht mehr ausreichen. So sah sich die Bankleitung genötigt, einen Teil der Räumlichkeiten, die zur Auf-

nahme der Banknoten dienen, in Vangerräumlichkeiten umzugestalten, um auch hier Gold aufbewahren zu können. Hierdurch ist es gelungen, für weitere Goldmengen im Werte von 100 Millionen Pfund Raum zu schaffen. Laut dem jüngsten Ausweis der Bank von Frankreich hat sie einen Goldvorrat von 68 Milliarden Franken im Besitz.

Umsatzsteuer des Kleingewerbes u. der Kleinmühlen.

Das Finanzministerium hat hinsichtlich der Bemessung der Umsatzsteuer der Kleingewerbetreibenden und der Kleinkaufleute bereits verfügt.

Im Sinne der bei der Finanzdirektion eingelaufenen Verordnung des Finanzministeriums erfolgt die Festsetzung dieser Steuer auf 1932 und 1933, also auf 2 Jahre.

Als Kleingewerbetreibende sind laut dem Gesetz all jene zu betrachten, die keinerlei Motorkraft besitzen oder aber weniger als 10 Arbeiter beschäftigen. Die Bemessung geschieht durch eine spezielle Kommission, welcher der Finanzdirektor oder sein Vertreter, der Industriekreisleitungsamt, der Chef des betreffenden Steueramtes und der Delegierte der Gewerbetreibenden als ordentliche Mitglieder

angehören. Die Steuerbasis legt die Kommission fest und kann diese für die Umsatzsteuer nicht kleiner sein als das Fünftfache des bei den direkten Steuern festgelegten Einkommens, nach welchem die Umsatzsteuer mit 2,5 Prozent ausgeworfen wird.

Die Ministerialverordnung betont, daß die Kommission das oben erwähnte Minimalmaß auch überschreiten kann. Das Gesetz räumt dem Kleingewerbe auch Bewilligungen ein, indem solche Meister, die bloß Reparaturen besorgen und auf Bestellung arbeiten, aber selbst das Material nicht geben, eine Reduktion bis zu 75 Prozent genießen können. Die Kommission wird auf Grund der Einkommnisse der betreffenden Kleingewerbetreibenden die Umstände erwägen und dementsprechend den Maßstab der Reduktion

Frankreich willigt ein

für ein 2½-jähriges Moratorium.

Paris. Der deutsche Gesandte Hösch hatte mit Cabal und Lanvin vorbereitende Besprechungen für die Wiedergutmachungskonferenz, bei welcher Gelegenheit die französischen Staatsmänner sich bereit erklärten, Deutschland ein nicht über 1. Juni 1934 hinausreichendes Moratorium zu gewähren, unter der Bedingung jedoch, daß Deutschland dann auch weiter die Gutmachungsannuitäten bezahle.

Neuerliche Erbitterung in Indien.

Schon über 1000 „Revolutionäre“ sind verhaftet.

Bombay. In Indien ist die Lage außerordentlich gespannt. Die blutigen Zusammenstöße sind auf der Tagesordnung.

In Benares hat die Polizei 15 Galben auf die Nationalisten abgegeben. 12 Personen sind gestorben und mehr als 100 verwundet.

In Srinagar haben die Demonstranten das Regierungsgebäude angezündet. Mehr als 100 Kongreßteilnehmer wurden verhaftet. Die Anzahl sämtlicher Verhafteten beträgt schon über 1000.

Aufhebung von Personenzügen

auch auf der Hasfeld-Lobrin-Strasse.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen teilt mit, daß die Personenzüge 263—266 auf der Strecke Deba-Bist-Lupeny und die gemischten Züge 1165—68 auf der Strecke Hasfeld-Lobrin mit 10. Januar aufgehoben werden.

Die Umsatzsteuer der Kleinmühlen wird ebenfalls auf zwei Jahre lauten. Die betreffenden Kleinmühlen haben die Umsatzsteuer in der durch die Kommission festgelegten Globalsumme zu zahlen. Unter Kleinmühle versteht der Gesetz jene Mühlenbetriebe, welche innerhalb 24 Stunden nicht mehr als einen halben Waggon ausmahlen können. So kann auch da, wie beim Kleingewerbe, ein Pauschale angewendet werden.



Waldminister Jonescu-Siffert ist an Influenza erkrankt, so daß er das Bett hüten muß.

Romänien hatte im Jahre 1914 90.322 Staatsbeamten. Heute machen die Beamten 247.087 aus, um 50.000 Beamten laut amtlicher Feststellung mehr als notwendig sind.

Montag gestürzte ein heftiger Sturm die Antenne des Magdeburger Rundfunksenders, so daß der Sendebetrieb eingestellt werden mußte.

Endlich hat die Stadt Arad 400 Arbeitslose für die Reinigung der Schneemassen in den Straßen angestellt. Dies hätte schon viel früher geschehen können.

In die Ränge des Luganoer italienischen Konsuls wurde ein Paket mit 2 Höllenmaschinen berart besetzt, daß, wenn die Tür geöffnet wird, sich die Maschine entladet. Infolge der primitiven Art der Höllenmaschinen ist nur eine Maschine explodiert, die aber keinen großen Schaden anrichtete.

Am der holländisch-indischen Küste hat ein Orkan die Inseln Lembot und Balde, welche beide bevölkert waren, vernichtet. Hunderte von Menschen haben dabei den Tod gefunden.

Ein englischer Ingenieur hat einen Masterrapparat erfunden, mit dem man sich auch im Dunkeln rasieren kann. Der Apparat ist mit einer kleinen Glühlampe und Spiegel versehen. (Radio.)

Zwischen Deutschland und England war ein Wettkampf, welches von beiden Ländern bis 1. Jänner die meisten Radioabnehmer hat. Die Entscheidung fiel zugunsten Englands aus, weil es mit seinen 4 Millionen Radiohörern um 250.000 mehr hat, als das deutsche Reich. (Radio.)

Die Araber Wollfabrik war infolge Arbeitsmangels gezwungen, Zweidrittel ihrer Arbeiter zu entlassen. In der Fabrik waren vor dem 2900 Arbeiter beschäftigt. Jetzt aber sind noch 800 Arbeiter in der Fabrik tätig.

In Anina hat sich abermals ein Unfall ereignet, dem der 36 Jahre alte Elektriker Franz Matrich zum Opfer fiel. Während seiner Arbeit in der Grube entzündete, so daß durch die erfolgte Explosion Matrich völlig in Stücke gerissen wurde.

In einem Wirtshaus in Beseny gerieten die Bauernburken Joan Stola und Konstantin Moise in Streit, im Verlaufe welschen Stola ein Messer zog und es seinem Gegner in den Leib steck, so daß dieser bald darauf starb.

Der französische Kriegsminister Magnot ist an einem schweren Herzleiden gestorben.

Der Kirchendieb verhaftet

als er in die Giseladorfer Kirche einbrechen wollte. Wir haben über die Kircheneinbrüche in Siskarowas, Sippa und Chizbia berichtet, wo man in den ersten zwei Gemeinden wertvolle Messgeräte raubte. Nur in Chizbia konnten die Einbrecher noch vor der Ausübung ihrer verbrecherischen Tat durch den Ortspfarrer in die Flucht getrieben werden.

Wie wir nun erfahren, wurde der Täter — er behauptet allein gewesen zu sein, — in Giseladorf in dem Moment ertappt, als er ebenfalls in die Kirche eingebrochen war. Er wurde von den dortigen Einwohnern M. Wersching u. Mit. Faust festgenommen. Der Strolch hatte sich im Kirchturm versteckt, von wo aus er auf seine Verfolger schoß, die ihn aber mit Einsetzung ihres Lebens aus seinem Versteck hervorholten. Es ist dies der Araber Militärbesetzer Mich. Cica, der bei seiner Festnahme sich energisch zur Wehr setzte, doch ist es den Reuten gelungen, ihn zu entwaffnen u. unschädlich zu machen. Der Einbrecher gab an, daß er außer den Einbrüchen auch einem Waldhüter das Haus anzündete, weil er ihm nichts zu essen geben wollte.

Zur Jugendbewegung:

Mit Schlämmen kann keine Schlacht gewonnen werden!

Nichts ist natürlicher, als daß die geistigen Strömungen in Deutschland, soweit sie aus artem Quellen fluten, bei uns früher oder später auch zu fließen beginnen. So zum Beispiel hat der Vorbruch gewisser Jugendbewegungen im Reich in Romänien in der Unruhe eine Parallele gefunden, die das sächsische wie das schwäbische Jungvolk erfüllt und bei erstem Überaus mächtig gewordenen Strom der Hitler-Jugend treiben, nach dem Worte Georg Strassers: „Die Jugend hat das Recht, die Politik der Alten zu kritisieren, denn sie wurde ja verraten und verkauft.“

Die Arbeit der Alten ist ein hoffnungsloser Schellerhaufen, sie haben kein Recht mehr, die Gefolgschaft der Jugend zu fordern.

Als vor einigen Jahren die jungschwäbische Bewegung anging, bedachte sie da die Dinge auf ihren Siedlungsböden nicht ähnlich, verzweifelte nicht auch sie am Erfolg der Alten, mußte sie nicht verzweifeln angesichts der offenbar gewordenen Tatsache, daß das Volk in den Händen seiner Führer unheimlich schnell zerfällt, und so das nationale Wesen im Banat in große Gefahr gerät? Und da und dort wollte ein Junger hervortreten. Was geschah ihm?

Das, was im Reich der Junge auch erfahren hatte, ehe sich ihm das radikale Tor aufgetan: er mußte sich mit spöttisch, abwehrenden Handbewegungen abtun lassen, mußte anhören, was die Alten im Geiste der nach neuer Größe sehnsüchtigen völkischen Jugend draußen auch gesagt haben: „Grüner Junge!“ Dr. Goebbels-Berlin schreibt im „Völklein“, „Nazi-Sozi“ darüber Dastisches. Er läßt nämlich einen Spieler verwundert fragen: „Ihr wollt eure Politik mit grünen Jungen machen? Die laum die Nase ins Leben gesteckt haben?“ Und antworten läßt Goebbels den Nazi: „Sawohl, das wollen wir!“ Aber mit Verlaub ein paar kleine Korrekturen: Wenn wir unsere Politik mit den grünen Jungen — deutsche Jugend nennen wir die bei uns! — treiben, so geschieht das in der stolzen Freude, daß Deutschlands Jugend aus dem Gift der Gegenwart den Weg zum neuen Deutschland gefunden hat. Ob diese Jugend die Nase ins Leben gesteckt hat oder nicht, ist für uns vollkommen gleichgültig. Gewiß: du hast deine Nase tief ins Leben gesteckt: du hast jedoch verfehlt du keinen Deut! Ich kenne achtzehnjährige Bengels in unserer G. A., die dich bei jedem Satz beschämen könnten.“

Auch bei uns im Banat hält man die Jugend für „grün“ und denkt genau wie der Alte im Geiste, den Goebbels so sprechen ließ, aber, aber... wo sind auch die Jungen, auf die ein Banater Dr. Goebbels mit den Worten hinweisen könnte: „Die da könnten die Alten bei jedem Satz beschämen.“ Damit will ich nun nicht sagen, daß es keine solche Bengels deutscher Art unter uns gäbe, gewiß sind sie da, das schwäbische Volk ist gesund, steht hinter dem reichsdeutschen Vetter an Kraft nicht zurück, aber die Alten im Geiste haben die Dinge im Banat so gebelchelt, daß die Jugend verwirrt umhersteht, ja sogar in Gruppen marschiert, die ihrem innersten Wesen nicht anstehen.

Unseren Ahnenglauben in allen Ehren, wir halten fest zu ihm, aber, mit Verlaub, Rosenkranz und Litaneien bringen uns völkisch nicht weiter, und Jugend verlangt nach fröhlichem, gewissermaßen turnerischem Weirle, kurzum nach dem, was volksbewusste reichsdeutsche Jugend heute treibt, und wer dürfte auf Ehre und Gewissen behaupten, daß der „Wandervogel“, die „Bismarckjugend“, der „Wehrwolf“, die „Geusen“, die „Adler und Falken“ usw. gottlos, unsittlich, ungesellig seien, wer könnte

dies den „Hitler-Jungen“, den „Hitler-Mädchen“ mit ehrlicher Zunge nachsagen?

Vor einigen Jahren mußte ein Schwabenjunge von der siebenbürgischen Schule in eine Banater Anstalt umjatten, aber er fühlte sich in der Heimat bis zum Weinen unwohl. Warum? In Hermannstadt sangen, turnten, spielten, wanderten sie an den Sonntagen, durften sich am völkischen Stolz erheben, im Banat mußte der Junge mit den andern religiöse Übungen betreiben; sein Herz hat nicht mitgetan; es war gewiß gotterfüllt, aber gehörte keinem Klosterbruder! Und nun, man befrage einmal schwäbische Hochschüler, welches Ergebnis die Banater Erziehung in ihnen wirklich gezeitigt habe, man befrage ehrliche Mädchen, ob die Klostererziehung das aus ihnen gemacht, was sie hatte machen wollen. Erst gestern fragte ich einige Klostermädels, wie denn das mit dem Volkslied bei ihnen sei. „Wir lernen keine“, belam ich zur Antwort, „wir dürfen nur geistliche Lieder singen.“ „Zut ihr das gerne?“ — „Nein, nein!“ Die so antworteten, waren Töchter einer gut, ja streng christlichen Familie.

Wir fragten oben, wo denn unsere, die Banater deutsche Jugend zur Zeit sei, da in Deutschland hunderttausende Jungen mit leuchtenden Augen und flühenden Waden hinter wehenden Bannern marschieren, totbereit für ihr „Drittes Reich“? Sie käufte einzeln herum, sucht, sucht...! Man irre sich nicht: auch die Buben der Sadelhäuser Tagung suchen, am Ziel fühlen sie sich, von den Schwächeren abgesehen, noch nicht. Eher schon nähern sich die Siebenbürger Jungen und Mädels dem Kern des Jugendproblems. Unter solchen Umständen muß man drängen: Nationale, packt endlich die Jugendfrage an, versammelt euch, die ihr nach Georg Strasser das Recht habt, die Politik der Alten zu kritisieren, rettet euch als Erneuerer der Volksgemeinschaft zusammen und führt die Jungen in Lager, worin alle Kräfte geschult und gestärkt werden, die unser Volk für seine Auseinandersetzungen braucht; die religiösen reichen beilweitem nicht aus.

Der reichsdeutsche Führer Röhm rief der Jugend zu: „Von der Arbeit der jungen Führerschicht hängt es ab, ob die deutsche Jugend erfüllen wird, was das Schicksal von ihr fordert.“ Sollte dies Wort für uns nicht gelten? Wisset Führer aus, nationale, harte Männer, extrem deutschbewusste Weiber! Wie man das macht, das reichsdeutsche Beispiel lehrt es. In Siebenbürgen aber zeigt die Arbeitsgemeinschaft des Hermannstädter Raiffeisenhauses uns solche völkische Arbeit. Leiter ist Witsch Bergleiter, und dieser fand kürzlich ein Wort, das wir Banater uns besonders einprägen müßten: „Unsere Jugend muß heraus aus ihrer Verschlafenheit. Sie braucht hohes Ziel und männlichen Geist. Vergeht es nicht, wir gehen schweren Entscheidungen entgegen. Die Jungen von heute werden die Männer von morgen sein, mit Schlämmen aber kann keine Schlacht gewonnen werden, und auch Gott steht nur auf der Seite derer, die wachen Geistes sind.“

Arbeitslose Ausländer werden aus Frankreich umsonst nachhause befördert.

Paris. Zwischen der französischen Regierung und den Eisenbahngesellschaften ist ein Uebereinkommen zustande gekommen, laut welchem die Eisenbahn bis 30. Juni d. J. solche ausländische Arbeitslose unentgeltlich befördert, welche in ihre Heimat zurückkehren wollen.

Elternabend in Albrechtstloy.

Der Jugendverein in Albrechtstloy hielt am 2. Jänner einen Elternabend, einen Abend also, den die Jugend den Eltern widmete und sie zum freien Eintritt berechtigte.

Es wurden zwei lustige Theaterstücke aufgeführt, schöne Lieder gesungen, in vierstimmig gemischtem Chor. Ein Professor der Banatia aus Temeschwar war hier, der unseren unsterblichen Heimatdichter Adam Müller-Guttenbrunn, dessen Leben und Wirken würdigte.

Für unsere kleine Gemeinde war der Abend wirklich ein hoher Genuß und der Dank, den Pfarrer Jakob Maus zum Schluß für das Gebotene sprach, war den Herzen der zahlreich Anwesenden entsprungen.

Professor Dr. Schiff in Merzchorf.

Gelegentlich eines durch den Deutschen Frauenverein veranstalteten Kulturfestes hielt Prof. Dr. Peter Schiff über Graf Florimund Mercy und über die Ortsgeschichte der Gemeinde einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag.

Der Männergesangsverein und der Liederchor des Frauenvereines trugen abwechselnd schöne Lieder vor und am Schluß wurde Prof. Dr. Peter Schiff als Kind der Gemeinde und als Träger des deutschen Kulturgedankens gefeiert, wozu die begeisterte Ansprache des Orts Pfarrers Dr. A. Blaslovics den Anlaß gab.

Der Abend verlief in der schönsten Harmonie und Eintracht.

Der nationalgarantistische Genatorandidat zurückgewiesen.

Temeschwar. Großes Aufsehen hat es erregt, daß der Kandidat der Nationalgarantisten Miksa Bastescu, der für das Mandat eines Senators in Temesch-Torontal, um das sich noch drei Kandidaten bewerben, aufgestellt war, zurückgewiesen wurde, weil er die vorgeschriebene Summe aus Bedienung der Auslagen für die Wahl nicht geleistet hatte.

Fritz Connerth, Dr. Demeter Nistor und Dr. Julius Coste werden nun ohne einen nationalgarantistischen Kandidaten um das Mandat raufen.

Tragischer Tod eines Neuarader Mädchens.

Das 23-jährige Neuarader Mädchen Maria Lump, war bei einer Arader Familie bedienstet und mußte am Neujahrstage frühmorgens ihre Dienstreise zu einem Einkaufe an grünen Platz begleiten. Am Wege glitt das Mädchen am Glatteis aus und fiel derart unglücklich, daß ihm eine Hüftkugel zerplatzte. Die freiwilligen Helfer brachten die Verunglückte ins Spital, wo das Mädchen, trotz der sofort vorgenommenen Operation, gestorben ist. Ihr Leichenbegängnis fand dieser Tage in Neuarad unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt.

Marktpreise.

Arader Getreidepreise. Weizen 240, Gerste 270, Hafer 300, Mais 160, Bohnen 450, Kartoffeln 200—300 bei der Mtrg. Budapester Marktpreise. Weizen 480, Roggen 470, Gerste 500, Hafer 460, Mais 480, Kleie 240 bei der Meterzentner. Viehmarkt: Festschweine 30, Festschweine 28, Ochsen 20, Stiere 18, Kühe 18, Jungvieh 15 bei das kilo Lebendgewicht. Wiener Marktpreise. Getreidemarkt. Weizen 640, Korn 730, Gerste 780, Mais 310, Hafer 550, Kartoffeln 180 bei der Meterzentner. Lebensmittelmarkt. Eier 2.60—3.20 das Stück, Rindfleisch 36—38, Schweinefleisch 74—76, Speck 38—50 bei das kilo. Schweinemarkt. Festschweine 29—37, Fleischschweine 30—41 bei das kilo Lebendgewicht. Pferdemarkt. Leichtes Zugpferde 6000—20.000, schwere Zugpferde 12.000—24.000 das Stück, Schlächterware 18 bei das kilo Lebendgewicht. Rindermarkt. Aufgetrieben wurden 2317 Stück. Die Tiere stammen: aus dem Inland 1829, aus Ungarn 260, aus Rumänien 134, aus Elblabien 104 Stück. Es wurden bezahlt: Ochsen 17—18, Stiere 17—24, Kühe 16—24, Weibvieh 16—18 bei das kilo Lebendgewicht.

Tücher Bettdecken Heute muss jeder sparen und wer Brautausstattungen nicht bei ACKERMANN & HÜBNER Arad (gew. Fruchtplatz), besorgt wirft Geld hinaus Reichliche Auswahl in Seiden und Rayonmüll Leinwände Kanafasse

Ich zerbrech' mit den Kopf

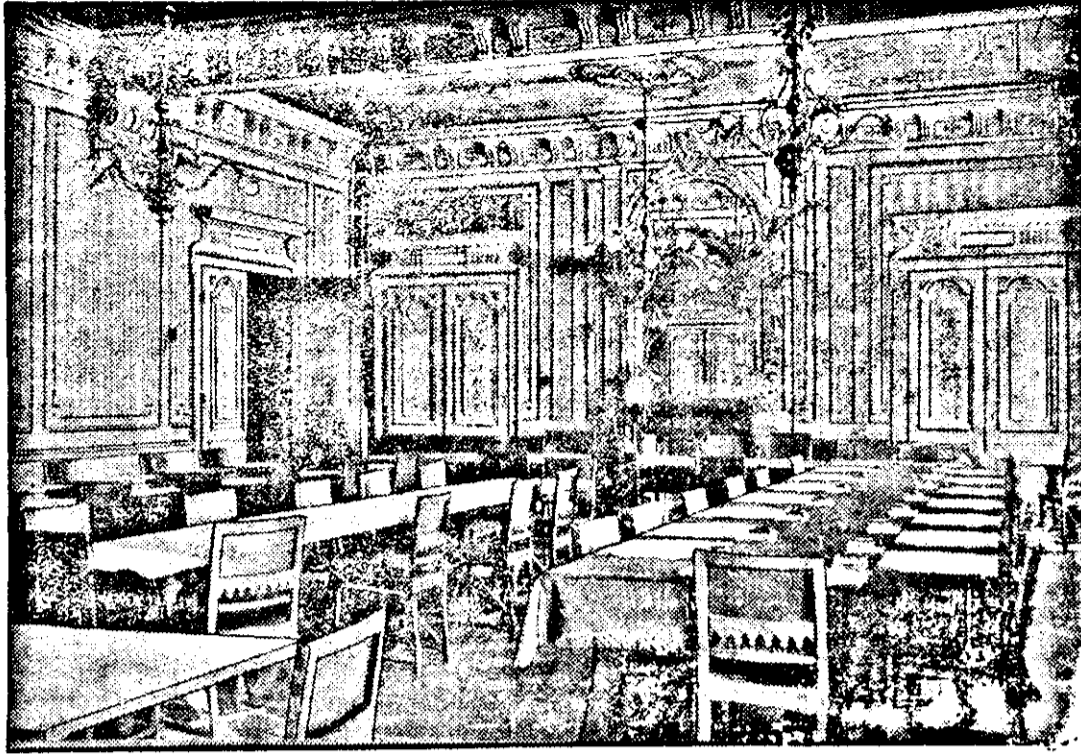


— wie man bei uns die Luft zur Arbeit fördert. Die Dampfmaschine und Sägewerk Adam Minichs Söhne A.-G. in Perjamosch, die um die Bewilligung eines Zwangsausgleiches angeht hat, schloß ihre Bilanz über das Jahr 1931 mit einem Verlust von 9.602.578 Lei. Das Unternehmen berief auf den 8. Januar eine Generalversammlung ein, welche über eine dem Verluste entsprechende Herabsetzung des Aktienkapitals beschließen sollte. Was die Leute nun immer beschließen, die eine Frage bleibt offen: kann man bei einem solchen Geschäftsgang, wo man in einem einzigen Jahr 10 Millionen Lei Verlust hat, weiter arbeiten und hohe Steuern bezahlen, nach solchen „Gewinnstücken“, die heutzutage nur mehr im Mond zu suchen sind? Solche große Betriebe, wie die Minichschen Werke, können nur dann einen Reingewinn abwerfen oder im besten Fall aktiv sein, wenn sie voll beschäftigt sind und heute kann davon überhaupt keine Rede sein, weil der Staat selbst mit seiner unvernünftigen Zollpolitik hindern im Wege steht.

— über den neuesten Wochstreich, den man im Finanzministerium begangen hat: auch die alten, benützten Kleider müssen verzollt werden. Eine nicht alltägliche Verordnung hat wieder unser Finanzministerium an die Zollämter ergangen lassen, die verdient, irgendwo im Rauchfang verewigt zu werden. In dieser neuen Verordnung Nr. 409.6:7/1931 heißt es, daß auch alte, gebrauchte Kleider, wenn sie in einem Paket per Post oder Bahn ins Land geschickt werden, beim Zollamt gerade so zu verzollen sind, wie die neuen. Nur jene altkleider dürfen zollfrei mit ins Land gebracht werden, die der Reisende in seiner Handtasche mit sich bringt. . . Diese Verordnung trifft wiederum nur die ärmere Bevölkerung, die nicht in der Lage ist, ihre Kleider mit sich zu führen und auch keine Hilfe machen kann. Zum Beispiel, mancher arme Student oder Handwerksbursche etc. hat noch einige alte Fellen im Ausland, die er im Verkauf lassen mußte, weil er seine Miete etc. nicht bezahlen konnte. Hinzuweisen kann der arme Teufel nicht mehr, schicken kann er sich die Kleider auch nicht lassen, weil der Zoll bellantlich auf Textilwaren (dort sind die „Großen“ ebenso wie bei den Zuder-, Papier-, Eisenwarenfabriken, Zement etc. mit ihnen beteiligt) viel höher ist, als der reale Wert der Kleider. Mancher Arbeitslose in unserem Lande hat aber irgendeinen Verwandten im Ausland, der ihm gerne einen alten Anzug etc. schicken möchte, weil doch das Geld fehlt, um eine Kurierreise zu machen. Jetzt geht dies auch nicht mehr und bei allen Verordnungen ziehen immer die Kleinen Leute den Kürzeren, weil sie dieselben nicht umgehen können. Ob sich der Staat durch diese Verordnung große Einnahmen schaffen wird, bezweifle ich aber doch. Eine gute Idee habe ich aber, wie man Ersparnisse im Lande machen könnte: Jeden Gauner, der einen Griff in die Staatskassa macht und dadurch das Land schädigt — aufhängen. . . Nur die ersten zehn möchte ich hängen sehen, die anderen möchten sich hüten, Unterschlagungen zu machen und ich glaube, das Land hätte schon im ersten Jahr soviel Ueberschuß an Einnahmen, daß es seine ehrlichen Beamten bezahlen und die Steuern herabsenken könnte.

— über einen angeblichen Pakt, welchen die Partei Hitlers mit Guga geschlossen haben soll. Und zwar handelt es sich da nicht etwa um einen bloßen Freundschaftsvertrag, sondern um zwischenstaatliche Abmachungen der zwei Parteien untereinander. Es wirkt direkt komisch, wenn man sich einen Vergleich der zwei Mächtegruppen erlaubt. Hitler ist ein Begriff, eine Macht, die heute schon Weltgeltung erlangt hat. Von den Gugisten wüßte man rein nichts, wenn sie nicht hier und da Rabau schlagen würden, wenn sie nicht wehrlose Juden überfielen und ihre Tempelrichtungen zerstörten. Guga bedeutet nur als Person etwas. Er ist ein sehr geistreicher Herr, ein Mensch mit Sprit und Weltanschauung, aber ohne Gefolge. Auf was würde sich also ein Pakt Hitlers mit Guga basieren? — Nein, wir hatten die Bewegung der deutschen Nationalsozialisten als viel zu ernst, als daß sie in einen solchen Spaß eingingen und mit Guga einen zwischenstaatlichen Vertrag abschließen.

Die Reparationskonferenz in Lausanne.



Blick in den Sitzungssaal in Lausanne, wo in der zweiten Januarhälfte die Vertreter der Regierungen zur Erörterung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage zusammentreten sollen.

Nach zwölfjährigem Kampf um die Frage nach der Bezahlung der Kriegsschulden stehen wir nun endlich der Entscheidung doch schon etwas näher.

Auf französischen Wunsch wurde zur Abhaltung der Tribunkonferenz die schweizerische Kantonhauptstadt Lausanne vorgeschlagen, wozu auch Deutschland sein Einverständnis gab. Auch das Datum wurde nach dem Wunsche der Franzosen festgesetzt, was auch Deutschland mit Rücksicht auf die noch andauernde Stillhalteberatung hinsichtlich der deutschen Privatschulden nicht unangenehm sein dürfte, die man solcherart wohl zu Ende führen kann.

Was nun den sachlichen Teil der Konferenz anbelangt, möchten London und Paris den Deutschen ein dreijähriges Moratorium geben, wobei sie auf amerikanische Schulden nachsicht für sich selbst hoffen. Dieser Gedanke wird aber von Deutschland abgelehnt, denn die Hauptursache der Weltkrise, das mangelnde Vertrauen der Wirtschaft, wird nicht beseitigt, wenn der drohende Zusammenbruch der deutschen und damit der Weltwirtschaft um drei Jahre hinausgeschoben wird.

Die Stellungnahme Deutschlands ist im Wege der maßgebenden deutschen Presse erfolgt: Ein Provisorium nützt heute nichts mehr. Volle Tributbefreiung tut not.

Die deutsche Stellungnahme ist umso gewichtiger, als nunmehr sämtliche po-

litischen Parteien Deutschlands die weiteren Tribute ablehnen. Vor genau zwei Jahren sind im Haag die deutschen Linksparteien (Sozialdemokratie, Parteidemokratie und der Linksfügel des Zentrums unter Brück) noch sehr erfüllungsbegeistert gewesen; seit den innenpolitischen Erfolgen des Nationalsozialismus vom 14. September 1930 an haben die deutschen Youngfreunde ihre Karten allmählich überprüft und gründlich geändert.

Die Tribut- und die Abrüstungskonferenz werden für die leitenden Minister schwerste Kämpfe bringen. Es geht für Deutschland um „Friede und Frieden“, um das Aufleben der Wirtschaft und um den Beginn politischer Sicherheit. Hierzu bedarf es des Endes der Tribute und des Beginnes voller Rüstungsgleichheit. Ohne Erfüllung dieser deutschen Grundforderungen gibt es in Deutschland und damit in der Welt keine politische Ruhe und damit keinen wirtschaftlichen Frieden! Zu sehr sind die Völker miteinander verknüpft; umsonst hoffen die Franzosen, daß Deutschland in sich selbst zerretze und vernichte, während sie die lachenden Erben bleiben! Ob Amerika seinen Weltkriegsverbündeten Schulden nachlaß gewährt, kann es sich bis Dezember 1932 noch überlegen, wenn es dann mit den Ergebnissen der Abrüstungskonferenz zufrieden sein wird.

A. Steigertwald's Nachfolger
BENE & COMP
 „MÖBELZENTRALE“
 Kommissionslager der Kunsthandelschler
ARAD, Pul. Regina Maria Nr. 22.
 Bürgerliche Möbel zu Tischpreisen.

Verhaftung von Bularester Inspektoren.

weil sie sich bei der Schwarzspiritus Kampagne betreten ließen.

Arad. In Arad haben sich in der bekannten Spiritus-Schmuggel-Affaire zwei landwirtschaftliche Inspektoren Sattir Barma und Lade Precha, welche zur Untersuchung aus Bularest hieher entsendet wurden, mit je 30.000 Lei bestechen lassen, weshalb sie nach erfolgtem Verhör vom Untersuchungsrichter verhaftet wurden. Als Gegenleistung für die Bestechung hatten die Herren Inspektoren für einen der Schmuggler günstige Fachgutachten abzugeben.

Dies soll jedoch nur der Anfang einer ganzen Reihe von Verhaftungen sein, welche in dieser Angelegenheit in den allernächsten Tagen noch vorgenommen werden.

Großer Sturm in England, mehrere Kriegsschiffe beschädigt.

London. In England hat in einer Entfernung von 100 Meilen ein Sturmwind mit großem Wödenbruch und Hagel gewütet. Es wurden in London und den größeren Städten enorme Schäden verursacht. Auslagen wurden eingedrückt, Firmentafeln wie Papierfetzen durch die Straßen getrieben und Dächer abgedeckt. Auch Passanten wurden schwer verletzt.

Die Atlantische Flotte war genötigt, ihre Manöver zu verschieben. Der Rahn eines Loerbedozers wurde umgekehrt, wobei ein Matrose in das Meer fiel und verschwand. Mehrere Kriegsschiffe haben ernste Schäden erlitten. Den in Not geratenen Handelsschiffen wurden einzelne Kriegsschiffe zu Hilfe geschickt. Aus Südwesten werden große Ueberschwemmung gemeldet.

Das Tuchkartell geht in Franzen.

Bularest. Das Tuchkartell der einschlägigen Fabriken in Romänien ist in Auflösung begriffen. Formell hat es zwar noch nicht aufgelöst, aber die Firmen scheiden schon eine nach der anderen aus, weil auch bei den Kartellen in der Regel die großen Firmen die kleine aufressen. Dies ist auch hier der Fall.

Die Gegenseite, die zwar schon länger bestehen, wurden in der letzten Zeit dadurch verstärkt, weil die Tuchfabriken Scherg und Zellmann in Kronstadt vom Kriegsministerium größere Aufträge erhielten, während sich die Firma Brejmar gezwungen sah, den Betrieb vollkommen einzustellen.

Die Lage des Kartells wird auch noch erschwert von dem Streik von 2000 Arbeitern der Weberei der Tuchfabrik in Bukhuf, der am 28. Dezember ausbrach. Veranlassung zu diesem Streik waren die von der Fabrik im Interesse einer Rationalisierung durchgeführten Maßnahmen.

Wir erwähnen hier, daß sich in Fachkreisen das Gerücht hält, die Regierung beabsichtige in naher Zukunft die Tuch- und Seidenzölle einer Revision zu unterziehen und die bisherigen geltenden Tarifposten erheblich herabzusetzen.

Der König hat selbst

bei der Wasserweiche das Kreuz in den Fluß geworfen.

Bularest. Am 6. Jänner beging die griech.-orient. Kirche das Fest der Wasserweiche, welche derzeit vollzogen wird, daß die Prozession zu einem Fluß zieht, wo das hl. Kreuz in den Fluß versenkt und dann aus dem Wasser wieder gehoben wird.

Diesmal war es König Karl selbst, der das Kreuz in den Fluß warf, um es dann nach ritueller Gepflogenheit wieder hervorholen zu lassen.

Todesfall in Deutschbentschel.

In Deutschbentschel ist Georg Schlicht im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Verbliebene war lange Jahre hindurch Gastwirt und wird betrauert von seiner Witwe Anna, seinen Kindern Heinrich und Anna, wie auch Enkelkindern.

Die Schemlater Postmeisterin ist unschuldig.

Wir haben in unserer letzten Folge die Nachricht gebracht, daß die Postmeisterin aus Groß-Semlat, Irene Reidenbach, in der Wohnung ihrer in Lemeschwar wohnenden Schwester ein etwas davon gemerkt hätte. Erst als sie morgens das Bett machen wollte, fand sie in dem Bett, in welchem die Postmeisterin nächtigte, einen toten Säugling. Erschrocken über den Vorfall, machte die Schwester der Mädchenmutter sofort die Anzeige. Wie sich nun durch die vorgenommenen Untersuchung herausstellte, handelt es sich um eine Totgeburt, so daß die Postmeisterin an dem Tode des Kindes unschuldig ist.

Verlobung.

Josef Mahler aus Blumenthal, Sohn unseres dortigen Mitarbeiters und Musikapellmeister Franz Mahler, verlobte sich mit Frä. Elise Szabo aus Arad.

Deutsche Dichter.

Am Sonntag wird in dem Brunnsaale der Schule „Josi Bulcan“, gegenüber der Hauptpost (Gasse Betzer- und Rastnyczgasse), in Veranstaltung des „Banater Deutscher Kulturverein“, Zweigverein Arad, Prof. Dr. Hans Weresch (Lemeschwar) einen Vortrag über „Deutsche Dichter“ halten. Um den Besuch dieses Vortrages jedermann zugänglich zu machen, wird er nachmittags um 5 Uhr bei freiem Eintritt, stattfinden.

Dilettantenvorstellung in Segenthan.

Der Segenthaner Jugendverein veranstaltete zu Schluß in den Rastnyczka-Lokalitäten eine gutgelungene Dilettantenvorstellung. Mitgewirkt haben folgende Jugendvereinsmitglieder: Michael Stof, Matthias Brischler, Simon Krapp, Nikolaus Spanier, Josef Roth, Elise Zepp, Nikolaus Gang, Anton Steingasser, Nikolaus Dikler, Nikolaus Brischler, Georg Welsch, Matthias Schwarz, Michael Tesari, Nikolaus Klemens, Magdalena Sabo, Johann Schreier und Sebastian Zimmer.

Ex-Kaiser Wilhelm II.



Der frühere deutsche Kaiser hat sich in Doorn — wie wir bereits berichteten — eine schwere grippähnliche Erkältung zugezogen, die ihn zwingt, das Bett zu hüten. Unser Bild wurde kurz vor der Erkrankung des Ex-Kaisers aufgenommen und zeigt ihn beim Verlassen seines Hauses in Doorn.

Die Zigarette — 100 Jahre alt.

Die Zigarette feiert heuer ihren 100. Geburtstag. Wie es heißt, sollen ägyptische Truppen bei der Eroberung von Afrika, in Ermangelung von Pfeifen, den dort vorgefundenen Tabak in Papier gehüllt haben. Durch dieses Beispiel angeregt, habe sich darauf die Zigarettenindustrie entwickelt.

Das Alter der Zigarren ist bekanntlich um ein Beträchtliches höher. Sie stammen sicheren Berichten nach aus der Zeit der spanischen Eroberungen in Amerika.

Verhandlungen zwischen:

Hitler und Reichsregierung

Große politische Ereignisse in Deutschland.

Berlin. Reichskanzler



Brüning und Kriegsminister Brüning hatten hochwichtige Besprechungen, zu denen auch der Führer der Nationalsozialisten Adolf Hitler beigezogen wurde.

Die Verhandlungen drehen sich um die Person des zukünftigen Reichspräsidenten, da das Mandat Hindenburgs im Feber zu Ende geht, der sich aber seinen Parteikämpfen aussetzen will. Hindenburg würde nur in dem Fall eine Neufundierung annehmen, wenn er die maßgebenden Parteien hinter sich weiß.

Überflutung oder Revolution

sagt Bethlen.



Wien. Die gesamte Presse kommentiert die Ausführungen Bethlens bezüglich der Aussichten des Jahres 1932. Bethlen stellte nämlich fest, er sei überzeugt, daß im Jahre 1932 eine sehr bedeutende Überflutung kommen müßte, widrigenfalls die soziale Revolution sich Europas bemächtigt. Die Wiener Blätter bemerken hiezu, die Situation sei sehr ernst, wenn ein so bedeutender Staatsmann eine solche Andeutung macht.

Taugliches Schimbaschi-Pferd, 7 Jahre alt, mit welchem der Besitzer seine Schimbaschi-Dienstzeit ausgedient hat, verkauft Georg Schütz, Blumenthal (Masloc), Sub. Limit-Lorontal.

Etter, erst Simenthaler Kasse, 18 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Peter Schab, Neuarab (Arabal-nou) Serbgasse 25.

Gesetz über die Ausnahmssteuern

auf die Gehälter der Privatan und Lantienen. (Aus-schneiden und aufheben!)

Das im Amtsblatt Nr. 301 vom 28. Dezember 1931 erschienene Gesetz über die außerordentliche Steuer auf die Gehälter der Privatan-angestellten und auf Lantienen hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Art. 1. Die in Art. 43 des Gesetzes über die Vereinfachung der direkten Steuern angeführten Einkommen der Beamten von Privatunternehmungen jeglicher Art werden nur für das Jahr 1932 außer den Steuern, die gemäß den geltenden Gesetzen eingehoben werden, noch einer außerordentlichen Steuer zugunsten des Staates in folgender Höhe unterworfen:

Bis zu 12.000 Lei monatlicher Bruttogehalt ist von dieser Ausnahmssteuer befreit, während für die Differenz die Steuer nach folgenden Stufen bemessen wird: Von 12.001—15.000 Lei monatlichem Bruttogehalt 5 Prozent Ausnahmssteuer, von 15.001—20.000 Lei 6 Prozent, von 20.001—25.000 Lei 7 Prozent, von 25.001 bis 30.000 Lei 8 Prozent, von 30.001—50.000 Lei 10 Prozent, von 50.001—70.000 Lei 12 Prozent, von 70.001—100.000 Lei 15 Prozent, von 100.001—150.000 Lei 20 Prozent. Ueber 150.001 monatlichem Bruttogehalt 30 Prozent außerordentliche Steuer.

Die auf solche Weise berechnete Steuer darf das Einkommen einer Stufe nicht unter das Nettoeinkommen der vorangehenden Stufe plus 10 Prozent herabsetzen.

Ausgenommen sind die Gehälter der Arbeiter, Journalisten und der Beamten von kulturellen, Vereinigungen und Gesellschaften und von Wohlfahrtsanstalten sowie von Gesellschaften, die keine lukrativen Ziele verfolgen.

Dem vorliegenden Gesetz unterliegen diejenigen nicht, deren Professionaleinkommen jährlich von Spezialkommissionen festgestellt wird.

Die außerordentliche Steuer wird auf die Bruttoeinkommen angewendet, einschließlich der Zuschläge aller Art, die den oben genannten Angestellten zukommen, unabhängig von der in Art. 43 des Gesetzes über die Vereinfachung der direkten Steuern vorgesehenen Steuer, bei deren Anwendung die Herabsetzung der Einkommen durch die vorliegende Steuer nicht berücksichtigt wird.

Zu den Gehältern im Sinne des vorliegenden Gesetzes werden die fixen monatlichen Reisevergütungen, Wohnungsgelder, Feuerungs-zuschläge, Reingewinnbeteiligungen, Gratifikationen und alle anderen remuneratorischen

Einkünfte gerechnet. Ausgenommen sind die effektiven Vergütungen für Reisen im Auftrage — nachgewiesen mittels Akten — sowie in Fabriken u. anderen Werken die Naturalwohnungen des Personals, das im Interesse und zur Sicherheit des Unternehmens dort wohnt.

Der gleichen Steuer sind auch die Sitzungsgelder (petoanele de prezenta) unterworfen.

Die für diese Steuer bezahlten Summen werden bei der Globalbemessung abgezogen.

Art. 2. Die Lantienen der Mitglieder der Verwaltungsräte und Direktionsausschüsse, der delegierten Administratoren und der Aufsichtsräte, die in irgend einer Form einkassiert werden und im Jahre 1932 fällig sind, werden mit einer außerordentlichen, gemeinsam berechneten Steuer in folgender Weise belegt: Von 50.000 bis 100.000 Lei jährlich eine Ausnahmssteuer von 8 Prozent, von 100.001—200.000 Lei jährlich 9 Prozent, von 200.001—300.000 Lei jährlich 10 Prozent, von 300.001—500.000 Lei jährlich 11 Prozent, von 500.001 Lei jährlich aufwärts eine außerordentliche Steuer von 12 Prozent.

Die auf oben angegebene Weise berechnete Steuer darf das Einkommen einer Tranche nicht unter das Nettoeinkommen der vorgegangenen Tranche plus 10 Prozent brücken.

Art. 3. Die vom vorliegenden Gesetz festgesetzte außerordentliche Steuer wird durch die Privatunternehmungen zurückgehalten und dem Staat gemäß den Bestimmungen der Art. 47 und 25 und den Strafbestimmungen der Art. 105 und folgenden des Gesetzes über die Vereinfachung der direkten Steuern ausbezahlt.

Art. 4. Alle Privatunternehmungen sind verpflichtet, bei dem zuständigen Steueramt innerhalb 10 Tagen nach Veröffentlichung dieses Gesetzes ein Namensverzeichnis ihrer Beamten vorzulegen, die am 19. November 1931 im Dienst standen, mit Angabe des Gehaltes und aller Zuschläge, die ihnen gezahlt werden, widrigenfalls die Unternehmungen mit einer Strafe von 5000 bis 100.000 Lei bestraft werden. Die betrügerische Angabe geringerer Gehälter oder Lantienen zur Erreichung einer niedrigeren Steuerquote zieht für das betreffende Unternehmen eine Geldstrafe in der Höhe des Dreifachen der hinterzogenen Steuer nach sich.

Die Feststellung der Uebertretungen erfolgt gemäß Art. 111 des Gesetzes über die Vereinfachung der direkten Steuern.

Einschränkung der Getreideproduktion

Ein „Vorschlag“ zur „Lösung der Wirtschaftskrise.“

Paris. Aus französischer Initiative wurde der Plan einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit aller europäischen Staaten angeregt.

In dem Elaborat, welches dem Völkerbund vorgelegt wird, tritt man dafür ein, daß die 10 Agrarstaaten Europas und zwar: Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und Griechenland nicht mehr Getreide produzieren sollen, als die europäischen Weststaaten aufzunehmen imstande sind.

Außerdem sollen auch die landwirtschaftlichen Produkte ihrer Gattung nach unter den interessierten Agrarstaaten aufgeteilt werden.

Soweit wäre das „Projekt“ ja gut und auch leicht verständlich, aber mit was sollen sich unsere Landwirte doch befassen, wenn sie kein Getreide bauen und wer garantiert den Absatz der anderen Produkte, die eventuell erzeugt werden sollen?

Amerikanisch-japanischer Zwischenfall:

Der amerit. Konsul von japanischen Soldaten verprügelt

Newyork. Der amerikanische Vizekonsul in Charbin, Chamberlain, wurde in Mufden von einer aus drei japanischen Soldaten bestehenden Patrouille mißhandelt. Als er seinen Kraftwagen verließ, der die amerikanische Flagge und das amerikanische Wappen zeigte, erhielt er schwere Schläge ins Gesicht, obwohl er seinen Diplomatenpaß vorzeigte.

Der amerikanische Generalkonsul in Mufden und der Konsul selbst erhoben bei dem japanischen Konsul persönlich nachdrücklichsten Protest. Dieser ordnete eine gründliche Untersuchung an.

Japan gibt Genugtuung.

Tokio. Eine im Ministerium des Äußern eingelaufene amtliche Depesche bestätigt eine amerikanische Meldung von dem Angriff auf den amerikanischen Konsul in Charbin, der in Mufden von einer japanischen Schildwache geschlagen und leicht verletzt wurde. Für den Fall,

daß der betreffende Soldat für den Vorfall voll verantwortlich ist, nimmt man an, daß sich die Regierung formell entschuldigen wird.

Washington. Die japanische Regierung hat sich bei den Vereinigten Staaten wegen des Ueberfalles auf den amerikanischen Konsul Charbin formell entschuldigt, jedoch will man sich damit nicht begnügen und erwartet, daß man um Verzeihung bittet.

Häuser aus Mist.

Die Schöneberger Müllindustrie beschäftigt sich mit dem Projekt, beim Bau neuer Siedlungshäuser für Erwerbslose Bau-Steine aus Mist in größeren Umfange aus Mist (Mist) herzustellen. Durch ein besonderes Verfahren wird der Mist sterilisiert, mit Chemikalien gemischt und dann zu Bausteinen gepreßt.

König Karl

ein Freund Sillers

Paris. Die Zeitung „Populaire“ nimmt in scharfer Weise gegen die Absicht der Regierung Stellung, Rumänien einen drei Milliarden-Kredit zu gewähren. Das Blatt schreibt, daß es unbekannt sei, daß der König von Rumänien ein treuer Freund Mussolinis und Hitler sei.

Herabsetzung der Preise

in Haxfeld und noch immer 250 Lei pro „Sitzung“.

Die Haxfelder Interimskommission hat in ihrer jüngsten Sitzung die Bezüge des Direktions- und Aufsichtsrates des Gemeindeelektrizitätswerkes festgesetzt. Dem Beschluß zufolge erhält der Vorsitzende des Direktionsrats nach jeder Sitzung immer noch 250, die Mitglieder je 150 Lei „Sitzungsgelder“. Als Gehalt bekommt der Vorsitzende des Aufsichtsrates noch vierteljährig 750 und die Mitglieder je 500 Lei. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Summe von 280.000 Lei für öffentliche Beleuchtung, welche die Gemeinde bisher von Jahr zu Jahr an das Gemeindeelektrizitätswerk entrichtete, auf 30.000 Lei herabzusetzen. Dieser Betrag soll als Entschädigung dienen für die durch die verschiedenen Aemter der Gemeinde tatsächlich verbrauchten Strommenge.

Verdächtig sind — wie überall — nur die „Sitzungsgelder“, welche abgeschafft werden müßten, weil es sehr oft vorkommt, daß die Herren Räte „sitzen“ und — das bringt Geld...

Folgen der „Wahrsagererei“.

Ein Landwirt hat sich erhängt...

In der Gemeinde Radeni hat sich ein Selbstmord unter tragischen Umständen ereignet. Der Selbstmörder ist der 61-jährige Nicolae Timus, dem eine Zigeunerin vor vielen Jahren vorausgesagt, daß er am zweiten Weihnachtstage im 61. Lebensjahre sterben werde.

Timus glaubte so sehr an den Schwindel der Zigeunerin, daß er seine Verwandten bat, alles für das Begräbnis vorzubereiten. Man versuchte es, ihn von diesem Gedanken abzubringen, doch er zeigte den ganzen Tag über ein sehr niedergedrücktes Gemüth und wartete vergebens auf seinen Tod. Da er aber schon alles für sein Ableben vorbereitet hatte und der Meinung war, daß es ganz zwecklos ist, gegen den Willen Gottes — wie die Zigeunerin sagte — zu leben, erhängte er sich in der Nacht, als ihn niemand beobachtete, auf dem Boden. So erfüllte er die Voraussage und jetzt gibt es immer noch viele Dumme in der Gemeinde, die sagen, daß dies die Zigeunerin gewußt hätte und mit ihrer „Wahrsagererei“ Recht hatte.

15% uneheliche Kinder

in Haxfeld.

Die Bevölkerungsbewegung in der Gemeinde Haxfeld im vergangenen Jahre zeigt folgendes Bild: In das Geburtsverzeichnis der Gemeinde Haxfeld wurden im Jahre 1931 insgesamt 118 Knaben und 112 Mädchen eingetragen. Von den Knaben waren 7 togeboren und 17 unehelich, von den Mädchen waren 3 togeboren und 18 unehelich. Die Bevölkerung erhöht also einen tatsächlichen Zuwachs von 111 Knaben und 109 Mädchen.

In das Todesverzeichnis wurden 117 Männer und 108 Frauen eingetragen, also insgesamt 225 Personen, von welchen jedoch 48 auf die dortige staatliche Irrenanstalt entfallen, so daß die Bevölkerung tatsächlich nur einen Verlust von 177 Seelen erlitt. Bringt man die Zahl der Toten von den Geburten in Abzug, so ergibt sich im Endergebnis ein Zuwachs von 43 Seelen für die Gemeinde im vergangenen Jahre. Eben wurden insgesamt 89 geschlossen. Und geschieden...?

Jedenfalls ein sehr interessanter Spiegel, diese Statistik aus Haxfeld, wo die Leute doch ansonsten so modern sind.

Die Stimmen wollen trinken.

Helsingfors. Die Volksabstimmung, ob das Alkoholverbot abgeschafft werden soll, ist abgeschlossen. Es haben 64.671 Wähler für die Abschaffung des Alkoholverbotes gestimmt, 12.910 für die Aufrechterhaltung.

Erweiterung der Gasmastenfabrik in Kronstadt.

Bukarest. Im Jahre 1930 wurde in Kronstadt eine chemisch-technische Fabrik mit der Bestimmung gegündet, im Inlande Gasmasten herzustellen. Nach nahezu ein Jahr andauernden Versuchen gelang es der Unternehmung, eine allen Anforderungen entsprechende moderne Gasmaste herzustellen.

Wie man erfährt, ist in den Bestverhältnissen des Unternehmens eine Veränderung eingetreten, da der Lederfabrikant Dumitru Mociionita in Bukarest die Aktienmajorität erwarb.

Es handelt sich jetzt darum, die Fabrikanlage unter Teilnahme des Staates zu erweitern und zu einem größer angelegten Betrieb zu entwickeln, der in der Lage sein soll, den Bedarf des Landes an Gasmasten vollständig zu decken.

Die Reduzierung der Pensionen.

Wir haben in unserer letzten Folge bereits darauf hingewiesen, daß die Regierung die Herabsetzung der Pensionen beschlossen hat. Der Grundsatz dabei ist, einen Ausgleich der Pensionen, die Ungleichheiten aufweisen, nach den Grundpensionen zu treffen. Diese betragen in der 1. Kategorie 60, in der 2. Kategorie 75 und in der 3. Kategorie 82 Goldleu.

Die Pensionen unter 2000 Lei werden nicht gekürzt. Von 2000 Lei bis 7290 Lei steigt die Kürzung schrittweise bis 15 Prozent, über 7290 Lei aber bis zu 30 Prozent bei der monatlichen Höchstpension von 24.255 Lei.

Die Pensionisten genießen nach ihrem derzeitigen Wohnort gewisse Benefizien. Die Städte wurden ebenfalls in drei Kategorien eingeteilt. In die erste gehört Bukarest, in die zweite die Munizipalstädte, in die dritte die anderen Gemeinden des Landes, in denen die Pensionisten auf Grund des Steuerungsindex eine geringere oder höhere Pension erhalten.

Dachstuhl einsturz

in einem Bleiblinger Gasthaus.

Wie man uns aus Bleibling schreibt, ist in dem Gasthaus des Johann Glas am 3. d. d. der Dachstuhl des Langsaales etnoeffürzt und hat einen sehr großen Schaden verursacht. Menschenleben sind keine zu beklagen, so daß man noch von einem wahren Glück sprechen kann.

Das Gesetz über die direkten Steuern.

Neue Besteuerung der Kleinkaufleute u. Handwerker auf drei Jahre. — Aufhebung des 10-prozentigen Zuschlages.

Der Wortlaut des Gesetzes zur Abänderung einiger Artikel des Gesetzes über die direkten Steuern ist im Amtsblatt noch nicht erschienen. Das Finanzministerium hat jedoch den Finanzadministrationen bereits folgende Weisungen erteilt:

Durch das Gesetz über die direkten Steuern werden die Kleinkaufleute, Kleinindustriellen und Handwerker, die in den letzten drei Jahren nach einem mittleren Einkommen von höchstens 150.000 Lei besteuert worden sind, mit einer Steuer nach Klassen für einen Zeitabschnitt von drei Jahren besteuert. Die Steuerkommissionen beginnen mit ihrer Arbeit am 15. Jänner 1932.

Das Gesetz vom 20. Juni 1929 über die Erhöhung der direkten Steuern um 10 Prozent bleibt für 1932 nicht mehr in Kraft. Die direkten Steuern werden daher ohne 10-prozentigen Zuschlag bemessen. Für die Einkommen aus Geschäften beträgt die Steuerquote 4 Prozent, für Einkommen bis 4000 Lei und 8 Prozent für den diese Summe überschreitenden Teil des Gehaltes. Diese unvermehrte Quote wird nur auf die vom 1. Jänner 1932 an fälligen Gehälter angewendet, während Steuerzahlungen, die nach dem 1. Jänner 1932 mit Bezug auf früher fällige Gehälter vorgenommen werden, nach der vermehrten Quote, d. h. zu 4,4 bzw. 8,8 Prozent bemessen werden.

Für Mobilareinkommen,

die bis 1. Jänner 1931 fällig waren, und für die die Steuerzahlung im Laufe des Jahres 1932 erfolgt, wird die Steuer zu den gegenwärtigen Quoten, also samt dem Zuschlag von 20 Prozent bemessen. Für Mobilareinkommen, die nach dem 1. Jänner 1932 fällig werden, wird die Steuer bloß nach dem 10-prozentigen Zuschlag laut Gesetz vom 1. Jänner 1929 bemessen, der ständigen Charakter war und daher im Gegensatz zu dem Steuerzuschlag des Gesetzes vom 20. Juni 1929 auch nach dem 1. Jänner 1932 aufrecht erhalten bleibt.

Die Quoten der Mobilareinkommen auf die nach 1. Jänner 1932 fälligen Einkommen werden daher 16,50 Prozent (einschließlich Additionsteuern 19,50 Prozent), 13,20 (16,20) Prozent, 11, 8,80 und 5,50 Prozent je nach der Art des Einkommens, betragen.

Wochen-Programm

des Araber ungarischen Stadt-Theaters.

Samstag um halb 9 Uhr: „Friderika“, um viertel 11 Uhr: „Finom kis lakás“.

Sonntag um 8 Uhr nachm. 2 „Abriss rózsa“; um halb 6 Uhr: „Friderika“ (Operette); um halb 9 Uhr: „Feketeszaru ceresznye“.

Die Inszenate in der „Araber Zeitung“ haben besten Erfolg!

Moratorium für die Obstzüchter ist nicht nötig

wenn Sie ihre Obstbäume ordentlich behandeln, denn sie erhalten auf diese Weise gesunde und reiche Obsternte, die sie sowohl im In- als auch im Auslande zu hohen Preisen leicht verwerten können.

Das wichtigste ist die Behandlung der Obstbäume im Winter, als alle Schädlinge u. Pilze leicht u. gründlich vernichtet werden können. Schon 1 Hgr. Mehrertrag deckt die Unkosten der Spritzung. Das vollkommenste Winterspritzmittel ist das in ganz Europa berühmte

„Dendrin“ oder „Neodendrin“

Obstbaumcarbolneum.

Gegen die verschiedenen Pilzkrankheiten wie Mehltau, Grün-, Schimmelpilz etc. spritzen wir mit „Noni“ schwefeliges Spritzmittel. Die von Miltaus befallenen Wundstellen sind mit „Pomrin“ Blutlaugensalz zu bestreuen. — Fabrikate der Moskovits Industrieanlagen A.-G., Oradea. — Niederlage: Mezögazda Fer. Rt. — Schuller Janos, Arab. — Alexander Vogel, Arabul-Kou.

Noch ein Kandidat

für das Temesch-Torontaler Senator-Mandat.

Bekanntlich haben sich die schwäbischen Volksführer bei den letzten Wahlen dadurch ausgezeichnet, daß man sie mit dem größten Gendarmerieterror gegen den Willen des Volkes „wählen“ ließ. Als Gegenleistung dafür mußten sie mit-helfen, daß bei der Wahl des Senators für die Gemeinderäte im Temesch-Torontaler Komitat nicht der deutsche Kandidat des Minderheitenblocks, Dr. Jakob Krohn, sondern der Regierungskandidat Dr. Aurel Cosma gewählt wurde. Wie auch diese „Wahl“ geschah und wie man schnell die „unzuverlässigen“ Gemeinderäte suspendierte und mit Interimskommissionen ersetzte, das wissen die meisten Leser unseres Blattes. Man scheute vor keinem Terrormittel zurück, um sich die „Mehrheit“ der Stimmen zu verschaffen.

Der vom Volk gewünschte deutsche Kandidat Dr. Krohn wurde damals nicht gewählt und Dr. Cosma ging als Sieger aus dem Wahlschwindel hervor. Wie das Schicksal nun ist, so entscheidet es manchmal gerecht. Der „neugewählte“ Senator Dr. Cosma konnte seine Stelle nicht lange behaupten und ist gestorben. Nun ist diese Senatorstelle wieder frei und am 17. Jänner sollen die 1727 Gemeinderäte des Temesch-Torontaler Komitates sich einen neuen Senator wählen.

Dr. Krohn hat diesmal nicht kandidiert, weil er eben schon das „System“, mit welchem man in unserem Lande Wahlen zu machen pflegt, kennt. Er hat scheinbar keine Lust, sich in einen unehrlichen Kampf zu mengen und überläßt es den anderen. Nun haben so ziemlich alle Parteien ihre Kandidaten aufgestellt u. neben den bereits eingereichten Kandidaten wird auch der gew. Präsekt Dr. Coste seitens der jungliberalen Partei kandidieren.

Wer die meiste Aussicht hat, falls nicht geschwindest wird, gewählt zu werden, läßt sich noch nicht voraussagen, weil von insgesamt 237 Dorfgemeinden insgesamt nur 1727 Gemeinderäte zur Wahl zugelassen werden. Der Rationalität nach verteilen sich die Gemeinderäte folgend: 756 Rumänen, 665 Deutsche, 131 Ungarn, 145 Serben und 30 Bulgaren.

als wäre es schon eine Ewigkeit, seit sie den Boden des Heimatlandes verlassen hatte.

In einem Monat ging es nun wieder zurück — da war der Vertrag des Theaters mit Direktor Gutter abgelaufen. Wladine konnte die Zeit kaum erwarten, und je näher der Tag der Abreise herankam desto ungeduldiger wurde sie.

Mit Tante Franziska stand sie in engem Briefwechsel. Tante Franziska war stolz auf ihre geliebte Wladine, und in jedem Schreiben versicherte sie, daß sie es vor Sehnsucht nach ihr nicht mehr aushielte und daß Wladine doch bald kommen möchte.

Ach, Wladine hatte ja auch so große Sehnsucht nach der lieben, alten Tante Franziska, die zu ihr vom ersten Augenblick an stets wie eine liebevolle Mutter war — hatte Sehnsucht nach dem alten, verbauten Familienhause mit seinen vielen Spulzimmern und dem schönen Garten hinten am Wall, wo die altzeitlichen Blumen in Hülle und Fülle blühten: Stockrosen, Rosmarin, Lavendel und Löwenmaul. Ach, wieviel verschiedene Blumen gab es da und wieviel Schmetterlinge tummelten sich mit den Bienen um die Wette über den blühenden Rasen!

Der alte Meister Gregori lebt noch und war stolz auf seine Schülerin, wie Tante Franziska schrieb, die oft bei dem betagten Geschwisterpaar zu Besuch weilte. Mit ihm stand Wladine auch in regem Briefverkehr. Und gar manchen Brief hatte ihr der Alte gegeben, wenn sie ihn um Rat fragte.

Nach Fürst Eberhard zu fragen, konnte Wladines Stolz nicht zugeben; aber Tante Franziska verstand es, zwischen den Zeilen eines Briefes zu lesen — sie kannte ihr geliebtes Mädelchen genau und wußte, daß ihr Herz noch immer an dem jungen Fürstenbatter hina. So blaubierte sie alles aus, was sie von ihm und vom Hofe erfahren konnte, denn sie wußte, daß Wladine sicher enttäuscht gewesen wäre, wenn nichts von ihm in einem Briefe stand.

Er hatte sich über ein halbes Jahr in der Welt herumgetrieben, wie nach Blumenau zurückzukehren. Daß er aber nach Wladines Verbleib forschen ließ und auch selbst verzweifelte Versuche unternahm, um sie aufzufinden, das erzählte Tante Franziska alles ausführlich, und daß sie oft bei der Fürstin zum Tee war, wobei diese ihr das mitgeteilt hatte.

Längst hatte sich das alte Fräulein mit Fürst Eberhard ausgesöhnt, der redlich bemüht gewesen war, sein Unrecht wieder gutzumachen und der sehr gelitten hatte und auch noch litt, weil er annahm, daß Wladine jetzt für ihn verloren war.

In der ersten Zeit wußte ja Tante Franziska auch noch nicht, wo sich Wladine befand, die sich die Briefe postlagernd senden ließ. Sonst hätte sie dem jungen Arzt Wladines Aufenthalt sicher mitgeteilt, der dann bestimmt nach Amerika gefahren wäre, um sich sein Glück wiederzubolen.

Erst nachdem Wladine Erfolge hatte und über Nacht herihmt gekommen war, hatte sie der Tante ihre volle Adresse angegeben, denn nun konnte sie von ihrem Vormund nicht mehr zurückblöckel werden; aber da war es auch für Fürst Eberhard zu spät für sein Glück, denn nun brachte er als einfacher Arzt, der noch ganz unbekannt war, nicht fertig, die berühmte Sängerin zu fragen, ob sie vor Bühne entsagen wollte, um eine einfache Frau Doktor zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Der Schandfleck

Roman von Lucie Reinhard.

Copyright by Max Fruchtwanger, Halle (Saale).

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Natürlich stimmten sämtliche Herren begeistert zu, als Gutter den Vorschlag machte, in seine Wohnung mitzukommen, wo Wladine unter seiner Begleitung etwas vorführen sollte. Nikol Gutter war längst mit Mister Brown ausgesöhnt, den er wohl zuerst ins Pfefferland gewünscht hatte — wußte er doch jetzt, daß der Amerikaner diese ganze Gesellschaft entriert hatte, um Wladine Seegenheit zu geben, sich wieder zu rehabilitieren. Und daß Wladine jetzt außergewöhnlich schön singen würde, das wußte er ganz genau.

Der Sekt hatte das übrige dazu getan, um die ganze Gesellschaft recht ausgelassen zu machen, und so hatte Wladine nicht das Gefühl, als wenn sie vor Fremden singe. Der Wein hatte auch sie angeregt. Und als sie jetzt die große Arie aus „Tiefenland“ vorfang, da mußte sie wieder an Fürst Eberhard denken, und so legte sie ihr ganzes Gefühl und ihre große Kunst in ihren Vortrag. Ja, sie vergaß sich selbst und ihre Umgebung; sie sang für ihn, für den verlorenen Geliebten, als könnte sie durch ihre Zaubertöne das Herz des Fernen zurückerobern.

Als sie geendet hatte, lag es auf den Zuhörern wie ein Bann, der dann aber einer solchen Begeisterung Platz macht, daß sich Wladine kaum vor den lebhaften Amerikanern retten konnte. Immer wieder und wieder mußte sie singen: Arien, Lieder und Duette, mit Nikol Gutter zusammen, bis dieser endlich den Flügel zuklappte und erklärte, nun sei es für das Mädchen genug, sonst könnte es ihrer Stimme schaden.

Als Mister Brown und Nikol Gutter Wladine nach Hause brachten und Mister Brown sich zum Abschied über ihre Hand neigte, flüsterte er ihr zu:

„Hab' ich es so recht gemacht, liebe Miß Wladine? Ich glaube, wenn Sie jetzt noch einmal in einer Oper singen, so werden die Kritiken anders lauten, und Ihr Ruhm wird geracht sein.“

„Sie guter, lieber Freund, wie danke ich Ihnen!“

„Ma. Mädel“, erkante die santere Stimme des Sängers, „hast heute sein gesungen und die Scharte wieder weitgemacht. Es sollte mich nicht wandern, wenn du nächstens mehrere Heiratsanträge erzieltest. Also schau gut und versaume morgen nicht die Probe!“

Und Wladine schloß in dieser Nacht wirklich wie in Abrahams Schoß und träumte von Ruhm und Lorbeeren. Und hätte Ebelne sie nicht am anderen Morgen geweckt, so würde sie todsicher die Probe im Theater versäumt haben.

Gegen eine Donaulonföderation.

Erklärungen des österreichischen Bundeskanzlers.

Wien. Eine Abordnung des Nationalen Wirtschaftsblocks hat beim Bundeskanzler Dr. Buresch wegen der bevorstehenden Verhandlungen mit dem Finanzkomitee des Völkerbundes in Genf vorgesprochen.

Die Abordnung erklärte dem Bundeskanzler, daß durch die Erledigung der Sanierungsgesetze Österreich alles getan hat, was für die Gewährung und Prolongierung der Kredite vom Ausland gefordert wurde. Politische Bindungen, die Österreich etwa in eine Donaulonföderation hineinführen würden, müssen mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden.

Der Bundeskanzler nahm die Erklärung der Abordnung zur Kenntnis und sagte, daß über die Schaffung einer Donaulonföderation und ähnlicher Konstruktionen Erörterungen von Regierung zu Regierung überhaupt nicht stattgefunden haben und die geäußerten Besorgnisse unbegründet seien. Eine arthenpolitische Orientierung in der gedachten Richtung in Genf einzugehen, liege nicht in der Absicht der Regierung.

Ein Straßburger Pfarrer gemahregelt.

Wie eine Agenturmeldung aus Straßburg besagt, hat die Direktion der Elsass-Lothringischen Kirche den Pastor Stricker aus Straßburg für zwei Monate ohne Gehaltsentziehung von der Ausübung seines Amtes suspendiert, weil er in einer politischen Zeitschrift einen politischen Artikel veröffentlicht.

*) Das größte deutsche Modeschnittwarengeschäft ist die Firma zur „Weissen Taube“ Baumwinkler und Marg. Temeschwar, Fabrik, Str. 3 August (Arbrazh-Strasse Nr. 24. Telefon 22-64

Die Uneigennützigkeit unserer Volksführer.

Wieder ein Fall von dem vielen.

Von der Not, an der wir allesamt zu tragen haben, ist besonders der Kleinbauer und Kleinhausler stark heimgegriffen. Ihm diese zu erleichtern und seinen Zusammenbruch zu verhindern, wäre die Pflicht der Volksführung. Doch leider muß das Gegenteil festgestellt werden. Nach dem Fall Dr. Schmitz mit dem Guttendbrunner Landwirt Nikolaus Schulz, den wir in einer unserer letzten Folgen vor die Öffentlichkeit gebracht haben, liegt uns ein neuerer Fall vor, der wenig Liebe zu seinen Mitmenschen zeigt, sondern beweist, daß man in seiner Geldgier nicht einmal einen Landsmann verschont. Ueber den Fall wird uns wörtlich folgendes geschrieben:

Großscham, den 27. Dez. 1931.

Siebe „Araber Zeitung“!

Ich hatte eine Wechselschuld von 17.000 Lei in unserer Raiffeisen-Kreditgenossenschaft. Die Genossenschaft verständigte mich wohl 30 Tage vor dem Fälligkeitstermin, 50 Prozent der Schuld abzuführen. 14 Tage vor dem Fälligkeitstermin aber kam mein Girant zu mir und verständigte mich, daß er mir weiter nicht mehr girieren kann und ich meinen Weingarten, auf welchen die Schuld basiert war, verkaufen und die ganze Wechselschuld auszahlen soll. Da ich keinen anderen Giranten finden konnte, blieb mir auch nichts anderes übrig, als den Weingarten zum Verkauf anzubieten.

Zu meinem Unglück konnte der Verkauf aber nicht so rasch abgewickelt werden, obwohl ich einen ersten Käufer hatte. Ich ging daher zu meinem Giranten und ersuchte ihn, er soll mir doch noch auf einen Monat unterschreiben, da ich während dieser Zeit den Verkauf abwickeln und die Schuld dann begleichen kann. Der Girant hielt sich aber an seinen Entschluß und verweigerte mir die Unterschrift. Auch die Ge-

nossenschaft ließ sich zu einer Stundung nicht herbei, sondern übergab den Wechsel ihrem Bankadvokaten, der in der Gemeinde auf Besuch war und zu den Volksführern zählt, zum Protest.

Als ich dies erfuhr, ging ich sofort zu meinem Giranten und ersuchte ihn, mir doch keine unnützen Spesen zu machen, da dies meinen Nutzen bedeuten würde, woran er doch keinen Nutzen hätte, zumal ich doch vor dem Abschluß des Verkaufs meines Weingartens stehe. Und siehe, der hartnäckige Mann hatte Erbarmen, er gab meinem Flehen nach, schrieb sofort nach Temeschwar an den Volksgemeinschaftsadvokaten und ersuchte ihn, von dem Wechselprotest abzusehen. Der Wechsel wurde nicht protestiert.

Ich verkaufte meinen Weingarten und der Käufer zahlte meinen Wechsel in der Genossenschaft aus. Dabei stellte sich aber heraus, daß es mit den 17.000 Lei bei weitem nicht ausreicht, sondern 1400 sind an „Spesen“ für die Mühe des „völkischen“ Advokaten, der den Wechsel von nachmittags 3 Uhr bis nächsten Tag um 9 Uhr vormittags in der Tasche hielt, zu bezahlen. Zu bemerken ist, daß die Schuld nicht nur giriert, sondern sogar eintabuliert war, so daß der Käufer auch die 1400 Lei bezahlen mußte, weil die Genossenschaft anders die Lösungserklärung nicht geben wollte. Diese Summe wurde mir selbstverständlich vom Kaufbetrag abgezogen.

Gibt es da noch eine Gerechtigkeit und ein Vertrauen zu einer Volksführung? Durch die Erbarmungslosigkeit eines Mitmenschen — nicht durch die Raiffeisengenossenschaft — bin ich erstens um meinen einzigen Erwerb gekommen und dazu mußte ich noch einem geschäftsungrigen Advokaten — na, der muß ja auch leben und aromatische Zigarren rauchen — 1400 Lei schenken. Diese Summe überschreitet den jährlichen Lebensstandard meiner ganzen Familie, die jetzt einer verzweifeltsten Zukunft entgegensteht. Weiß dies der Volksgemeinschaftsadvokat?

Jeder zweite Advokat

hängt sich auf — in Ungarn. — Das Elend der geistigen Arbeiter.

Budapest. Zu der unter den Budapester Rechtsanwältinnen herrschenden Notlage meldet die Advokatenkammer, das Elend wachse immer mehr, was schon aus der erschreckenden Zunahme der Selbstmorde von Advokaten hervorgehe. 30—40 Prozent, in manchen Monaten sogar 50 Prozent der Todesfälle von Advokaten seien auf Selbstmorde zurückzuführen.

In der letzten Zeit seien zahlreiche Budapester Advokaten nach der Provinz abgewandert, weil sie hoffen, sich dort eine Existenz gründen zu können.

Wievil Wähler hat Hasfeld?

In Hasfeld wurde die Ergänzung der Wähler durchgeführt. Von den bisherigen 2963 Wählern wurden 230 wegen Uebersiedlung, Abgang durch Tod und aus andern Gründen gestrichen, während 135 aufgenommen worden sind, so daß die Zahl der Hasfelder Wähler 2868 beträgt. Von diesen haben 1624 auch bei den Senatswahlen Stimmrecht.

Die Zahl der Frauen, die ebenfalls in die Wählerlisten aufgenommen wurden, die ihr Stimmrecht jedoch nur bei Gemeinde- und Komitatswahlen ausüben können, beträgt 192.

Der Fall ist umso empörender, da auch ich zu jenen gehöre, die sich den Namenfamiliern für das „Goldene Buch“ der Deutschschwäbischen Volksgemeinschaft hingegeben haben, in der dieser Advokat selbst eine maßgebende Rolle innehat, aber nur — wie ich es selbst erfahren mußte — mit dem Leib und ohne Seele.

Mit treuem und offenen Herzen begrüße ich die jungschwäbische Aktion gegen die Hinterlist und Bereicherungssucht der sog. Führer. Ich will ihr jederzeit ein treuer Mitkämpfer sein.

Mit deutschem Gruß: Matthias Schmidt, Großscham 22a.

Wegen Übersiedlung werden sämtliche Volkswarenhäuser am Lager befindlichen Waren zu sehr günstigen Preisen verkauft. Benützen Sie daher diese Gelegenheit u. besorgen Ihre Einkäufe im Temeschwar Innerstadt, Matthias Corvin-Gasse Nr. 4.

Der Abend war gekommen, an dem Blandine eine führende Rolle spielen mußte; aber diesmal sah sie nicht so verzweifelt in ihrer Garderobe im Theater wie an jenem Unglücksabend, sondern machte sich für ihre Figur als Martha, die sie in „Tiefenland“ zu verkörpern hatte, zurecht, und zwar mit leichtem und begeistertem Herzen — war diese Rolle doch ihre Lieblingspartie, die sie durchaus beherrschte. Zudem fühlte sie sich auch sehr glücklich mit der Martha verwandt, hatte doch auch sie unter der Bosheit anderer Menschen zu leiden gehabt.

Und jetzt hatte sie alle ihre Freunde im Zuschauerraum, die ja wußten, wie sie sang, das gab ihr eine gewisse Sicherheit. Zudem war Onkel Nikol ihr Partner — Sebastiano —, der mit ihr die Partie so oft geprobt hatte, daß sie sie im Schlafe beherrschte.

Jetzt machte sie sich auch nichts aus den hämischen Bemerkungen liebevoller Kolleginnen, die neidisch waren auf ihre Stimme und nicht weniger auf ihre Jugend und Schönheit.

Eveline war ihr auch in der Garderobe behilflich und schwatzte nicht so furchtbar viel, wie die alte Garderobefrau es immer tat, die Blandine schon das erste Mal halb verrückt und nervös mit ihrem immer gleichen Tonfall gemacht hatte. Eveline hantierte still und beruhigend. Und wenn Blandine manchmal fragte, ob sie an einen Erfolg glaube, dann sagte Eveline immer so bestimmt und überzeugt, daß sie jetzt blendend singen würde wie noch nie, daß Blandine schließlich selbst felsenfest davon überzeugt war.

Und es wurde auch in durchschlagender Erfolg. Das Publikum raste und klatschte und rief nach jedem Aktenschluß so lange nach Blandine, bis sie sich reizte und immer wieder hervortrat. Aber Blandine war auch so gut bei Stimme, wie noch nie in ihrem Leben, und sie sang mit einer Begeisterung, mit einem völligen Aufgehen in der Rolle, daß sie alle Herzen im Saal gewann und der Abend eine Sensation wurde.

Mister Brown, der heimlich viel seiner Freunde auf den Galerien verteilt hatte, damit sie zu geeigneter Zeit durch ihren Puffball den Tischen der jungen Sängerin fördern sollten, brauchte das verabredete Zeichen nicht zu geben, denn das ganze Theaterpublikum war dermaßen hingerissen, daß es zum Schluß der Vorstellung den Zuschauerraum nicht verlassen wollte, sondern immer wieder nach Blandine schrie und tobte.

Selbst am Bühnenauszug standen die Menschen und warteten mit Enkelhänden auf das Erscheinen der Sängerin.

„Gratuliere, mein Mädel“, sagte Onkel Nikol mit herrlicher Schmeichelei den Augen zu Blandine, als sie sich endlich in ihre Garderobe zurückziehen wollte, um sich wieder umzukleiden, „gratuliere zu deinem ersten Erfolge. Hast aber auch hinreichend schön gesungen und gespielt: hätte das wahrhaftig nicht von dir erwartet. Na, morgen werden die Reaktionen eher noch dir voll sein, denn selbst für Neuhäuser Verhältnisse war es eine Sensation.“

Und dann drückten sich die lieben Kollegen und Kolleginnen mit mehr oder minder aufrichtigen Glückwünschen an Blandine heran, und blenkten sie an dem Unglücksabend am meisten gehöhnt hatten, die stellten sich am herzlichsten und konnten sich kaum beruhigen.

Der gefürchtete Kapellmeister brühte immer wieder Blandines Hand und versicherte ein über das andere Mal, daß er diese Partie noch nie in einer solchen Vollendung gehört habe, und so ganz ohne Fehler, wie jetzt von Blandine. Das war wohl mit das größte Lob, denn der Kapellmeister war sonst sehr karg mit einem Lob und fand immer noch etwas zu tabeln, wenn es auch kaum etwas zu tabeln gab.

Endlich war Blandine wieder in ihrer Garderobe und konnte sich umkleiden, nachdem ihr Eveline stumm die Hand gedrückt hatte, während ihre Augen voll Tränen standen.

„Ich habe es ja gewußt, Blandine, sagte sie dann, „ich habe in der Seltenheit gestanden und habe mit der Martha gefühlt und gelitten. Man vergaß, daß es nur Spiel war.“

Längst waren sie Freundinnen geworden, die keine Geheimnisse voreinander hatten und sich wie Schwestern liebten. Selten kam es wohl vor, daß Blandine jetzt ohne Eveline ausging, die dadurch etwas aus sich herausging und lebhafter geworden war.

Als sie durch den Bühneneingang auf die Straße traten, empfing sie ein donnerndes Hochrufen, und viele Hände streckten sich nach Blandine aus, ihr Blumen und Konfekt zu überreichen; auch ihre Hände zu drücken und um eine Unterschrift zu bitten. Blandine hatte Mühe, die vielen Begeisterten zufriedenzustellen, und atmete auf, als sie neben Eveline im Auto saß, ihr gegenüber Onkel Nikol und Mister Brown.

In einem der besten Hotels wurde dieser Abend geführend gefeiert.

„Ich hätte es nie für möglich gehalten, Mister Brown“, sagte Blandine zu ihm, der an der Tafel neben ihr saß, indem sie seine Hand drückte, „daß ich noch einmal nach jenem ersten Reinsfall so glücklich sein könnte, und das habe ich zum Teil Ihnen zu verdanken. Ich werde es Ihnen nie in meinem ganzen Leben vergessen, und ich hoffe, daß einst der Tag kommen wird, da ich es Ihnen vergelten kann und auch Sie mit denselben Gefühlen neben mir sitzen werden, wie ich jetzt neben Ihnen. Ich weiß es sogar bestimmt, daß dies geschehen wird.“

Blandine war der Star der Oper geworden, ihr Name war berühmt, Klangvoll; nicht nur in Amerika, nein, auch in anderen Ländern, und die Theater rissen sich um sie. Täglich kamen Briefe mit Aufforderungen, an dem und dem Theater zu gastieren, unter den günstigsten Bedingungen. Täglich kamen Blumen in Fülle und Fülle in Blandines Haus, kamen Angebinde und Heiratsanträge.

In den Schaufenstern prangten ihre Bilder, in allen Rollen, die sie sang, und auf der Straße machten die jungen Verehrer und Verehrerinnen ihr stundenlang Fensterpromenade. Kurz, Blandine war berühmt und bekannt geworden, wie selten eine Sängerin in so kurzer Zeit, und Nikol Gutter machte dabei ein Dombengeschäft.

Zwei Jahre waren vergangen, seit Blandine aus dem Faberschen Hause geflüchtet war — zwei lange Jahre; aber Blandine kam es so vor,

Kleine Anzeigen.

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 4 Lei. Anrate der Quadratcentimeter 3 Lei, im Fertteil 5 Lei oder die einpaltige Zentimeterhöhe 20 Lei, im Fertteil 32 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß u. Götter) Telefon 21-82.

19-jähriges Mädchen, Absolventin von drei Mittel- und zwei Haushaltungsschulen, spricht perfekt deutsch, romanisch, ungarisch und serbisch, ist infolge der schweren Wirtschaftslage gezwungen, ihr Brot selbst zu verdienen und sucht Stelle bei Kindern, im Haushalt oder sonstiger Familie, wo es sich nützlich machen könnte. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Junger Kaseurhilfe, welcher selbständig arbeiten kann, wird sofort aufgenommen. Deutscher bevorzugt. Peter Klagen, Caransebesch.

50-100 Kilo Feten, reingewaschen, zum Maschinenputzen kauft die Buchdruckerei der „Arader Zeitung“.

Haus mit Garten und Schuhmachergeschäft an verkehrreicher Stelle zu verkaufen. Franz Schäfer in Neuarab (Aradul-nou), Langgasse Nr. 44.

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling aufgenommen bei Johann Luschkan, Bäckermeister, Bocsa Montana.

Verebelte Wurzelreben garantiert sortenrein: 1. Klasse 2.20 Lei, 2. Klasse 1 Lei pro Stück. Amerikanische Schnittreben: 40 cm. lang, 200 Lei pro tausend, liefert frachtfrei Franz Borkht, Paulisch (Paulis). Jud. Arad.

Feine Esslinger Stahlware: Rasiermesser, Scheren, Haarschneidemaschinen, Taschenmesser, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei Messerschmied Franz Lejnor u. Co. Arad, Piata Avram Iancu, Szabadfagter, 21.

Mehrere Gabelmaschinen zu kaufen gesucht. Peter Wastling, Triebswetter (Tomnatic), Jud. Timis-Torontal. Dortselbst wird auch ein aus gutem Hause stammender Knabe als Lehrling aufgenommen.

„Mill“ ist die größte Banater Baum-, Rosen- und Reb- schule. Triebswetter (Tomnatic), Jud. Timis-Torontal. Auskünfte und Katalog kostenlos durch den Eigentümer Karl Buding.

Winterzerstreuung bringt nur der



Der beste und billigste deutsche Kalender des Banates. Reichhaltiger Lesetext. Bilder, Wissenswertes für Haus u. Hof.

Preis nur 16 Lei.

Für Weiterverkäufer bei Abnahme von mindestens 20 Stück à Lei 12.

Diejenigen, welche das Abonnement auf die Dauer eines halben Jahres voraus bezahlen, erhalten den Kalender und auch noch ein „Hilbs Kochbuch“ gratis!

Zu haben in Arad bei unserer Verwaltung oder in Temeschwar bei unserer Vertretung, wie auch bei jedem besseren Kaufmann in der Provinz.

RUTKAY & BOTTYE

ARAD, gegenüber dem Komitatsshause.

Billigste Einkaufsquelle

Bei der Firma **JOSEF FESSL, Timisoara, IV.**

Frühlingasse Nr. 48. Wo Sie sämtliche Schnittwaren zu tieferabgesetzten Preisen erhalten. — Schwäbische Landleute überzeugt Euch davon! Ohne Kaufzwang!



Großes Lager in sämtlichen Sparherden beim Selbsterzeuger **Konrad Müller, Timisoara** VI., Str. Gen. Foch (Frühlingasse) 34.

Ball-„Einladungen“

Wir sind spezialisiert auf von der einfachsten bis zum feinsten Mehrfarben- und können dieselben demzufolge billiger als jeder andere, schnell und schön liefern.

Unser Druck-Automat macht stündlich 6000 Druck!

Buchdruckerei der „Arader Zeitung“.

Rühne's Qualitätsmaschinen!



Rübensneider! Hädler! Rebler und Schroter für Hand- und Kraftbetrieb.

Weiß & Götter, Maschinen-Niederlage,

Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a

„Universal“ Taschenwerkzeug-Schere



Allerbeste Ware! Zweibrüttel Größe Preis pro Stück Lei 150.—

Wasserfild Lei 150.— franco Nachnahme

Wasserfildg. 125.— franco Nachnahme mit 5 Prozent Skonto.

Vertreter u. Wiederverkäufer allortwärts gesucht!

OSTROPA Bucuresti — I Str. Mavrogheni 3.

Bereinigt in sich 18 Werkzeuge, u. zw.:

- 1 Schere
- 2 Knopflochschere
- 3 Nohrzange
- 4 Zigarrenabschneider
- 5 Drahtabschneider
- 6 Lineal
- 7 Zentimetermaß
- 8 Nagelfeile
- 9 Schraubenzieher
- 10 Zigarrenkistöffner
- 11 Patronenauszieher
- 12 Hammer
- 13 Messerflinge
- 14 Glasschneider
- 15 Glasbrecher
- 16 Copierträdchen
- 17 Radtermesser
- 18 Stereoskope

Diese Geschenk-Liste

interessiert auch Sie!

- | | |
|---|--------|
| 1 Statuten der Gutweidegesellschaften | Lei 10 |
| Für einen neuen Leser: | |
| 1 Volkstheaterbuch | Lei 25 |
| 1 Nebtschnitt | „ 25 |
| 1 Map „Schneid de Kleme z'amm | Lei 30 |
| Für zwei neue Leser: | |
| Grundzüge des landwirtschaftlichen Verkehrs | Lei 40 |
| 1 Leitfaden der Landwirtschaftslehre | „ 50 |

- | | |
|--------------------------------|------|
| 1 Grundzüge der Landwirtschaft | „ 60 |
| 1 Hilbs Kochbuch | „ 50 |

Von diesen angeführten Geschenken, die besonders für unsere Landwirte, Jügend und Frauen sehr wichtig sind, kann sich jeder unserer alten Leser eines auswählen, wenn er uns im Verhältnis einen oder zwei neue Leser erwirbt.

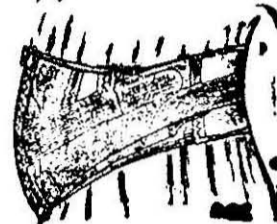
Radio-Apparate

(cca 52 Stationen im Lautsprecher), äußerst selektiv, schon mit 6 Batterien. Anode-Lautsprecherempfang, sehr billige Preise, langjährige Garantie. Auch Notenzählung. Vertreter in allen Ortschaften gesucht. Reparatur und Umbau übernehmen wir

Radiofon G. m. b. H.

Timisoara III., Hunyadigasse 18.

„Sanitaria“



Bandagen, Korsette, Optik und hygienische Mittel, Gummistümpfe nach Maß. Alleiniger Spezial-Erzeuger. Timisoara Kossuth Lajosgasse 21, bis-abis der Josessstädter Kirche.

Bauchbinden von Lei 350 aufwärts!

Patentanwalt

Ing. Theo Hillmer

Budapest, Strada Cazarnei, Nr. 8, seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Ausland. Technische Organisation. Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Mäßige Preise. Korrespondenz deutsch, französisch und romanisch.

Uhren und Juwelen billigt bei der Fa.

CSAKLARAD

gegenüber der Lutherant. Kirche. Eigene Reparaturwerkstätte!

Ingenieur-Schule Flugzeugbau - Fliegerschule / Papiertechnik - Eig. Lehrwerkstätten Maschinenaub / Elektro-techn. / Antriebs-techn. **Wiemer** Deutschland Prospekt anfordern



Klaviere

repariert, verkauft und stimmt.

Bei Verkauf und Reparatur mehrjährige Garantie

Karl Márthé

Timisoara, Fabrik, Parkstraße 9.

Möbel

direkt vom Erzeuger. Garantiert beste Arbeit.

Billigste Fabrikspreise Leopold Brudner

Möbelfabrik Arad, Vul. Regina Maria 12. (Fischer Elias palota.)

Die Einheitsstatuten der Gutweidegesellschaften

sind in einem neuen kleinen Büchlein zusammengestellt und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der

Arader Zeitung, Arad

und Zahlstelle in Temeschwar-Josessstadt, Herrengasse 1a (Firma Weiß u. Götter).